

In Verbundenheit mit dem Alt-Meister

Bach-Chor Ortenau und Gäste beendeten in Durbach und Oppenau die Festwoche klassischer Musik

Mit Bachs einzigartiger Messkomposition »Hohe Messe in h-Moll« beendete der Bach-Chor Ortenau unter der Leitung von Thomas Strauß die 20. Festwoche klassischer Musik in Oppenau.

VON OSCAR SALA

Oppenau/Durbach. Mit Johann Sebastian Bachs einzigartiger Messkomposition »Hohe Messe in h-Moll« BWV 232 setzte der Bach-Chor Ortenau im Jubiläumsjahr den festlichen Schlusspunkt der »20. Festwoche klassischer Musik« in Oppenau. In den vollbesetzten katholischen Kirchen in Oppenau und ein Tag zuvor in Durbach haben Sänger und Instrumentalisten unter der künstlerischen Leitung von Thomas Strauß am Wochenende bei ihren erhebenden Aufführungen von Bachs »Hohe Messe in h-Moll« Maßstäbe gesetzt. Mit der Wahl des Werkes drückten die Akteure im Jubiläumsjahr nicht zuletzt ihre enge Verbundenheit mit dem Barock-Altmeister aus.

Einen besonderen Akzent setzten der Bach-Chor Ortenau und das Bach Consortium auch bei der Wahl der Gastmusiker, darunter Professoren und Studenten des Converse College aus Spartanburg sowie dem Spartanburg Festival Chorus aus South Carolina, mit denen seit vielen Jahren freundschaftliche Bande bestehen.

Die klangmächtige h-Moll-Messe mit ihren 18 Chorsätzen und neun Solostücken ist das letzte große Vokalwerk von Johann Sebastian Bach. In vielen Teilen handelt es sich um die Umarbeitung bereits bestehender eigener Kompositionen.

Als katholisches Werk eines protestantischen Kirchenmusikers ist die zwischen 1723 und 1749 entstandene Komposition letztendlich von einem ökumenischen Charakter geprägt. Aufführungstechnisch betrachtet ist dieses Monumentalwerk ein immens anspruchsvolles Stück, das allen Mitwirkenden höchste Konzentration und Hingabe abverlangt. Bereits das dreiteilige Kyrie mit einer ausdrucksvol-

len Fuge und dem sphärischen »Christe eleison« mit seinem innigen gesanglichen Dialog zwischen Anne Denbow (Sopran) und Susan Lyle (Alt) be-tört. Der ständige harmonische Wechsel zwischen den Solisten und dem Chor wühlt auf.

Anmut und Stärke

Die Sopranistin tritt im von der Solovioline schön eingeleiteten »Laudamus te« freudig, doch ehrfürchtig heraus. Im »Domine Deus« kontrastieren Sopranistin und Tenor (Keith Jones) voller Anmut mit der Klage und Trauer, die der Chor im getragenen »Qui tollis peccata mundi« ausstrahlt. Clemens Morgenthalers ausdrucksstarke Bassstimme bril-

liert bereits im »Quoniam tu solus Sanctus«. Im »Credo« herrscht ein Übergewicht des Chors, der mit Freude und Herzblut singt und eine klangliche Balance zu Solisten und Orchester bildet. Bewegend ist das Duett zwischen Sopran und Alt und vor allem das »Cruzifixus«, voller Dynamik der Auferstehungsjubel, gefolgt von einem leuchtenden Bass im »Glaubensbekenntnis«. Das feierlich anschwellende »Sanctus« lässt himmlische Heerscharen emporschwingen. Die eindruckliche Alt-Arie im »Agnus Dei« bereitet schließlich den Weg für den Schlusschor »Schenk uns Frieden«.

Thomas Strauß dirigiert stets präzise und wirkungsvoll. Sorgsam untermalend und effektiv agierend gibt sich das Orchester, das mit ausdrucksstarken Solisten aufwarten kann. Sowohl Bläser als auch Streicher haben immer wieder die Gelegenheit, ihr Können zu zeigen.

Dem Chor gelingen die Jubelchöre »Cum sancto spiritu« oder »Osanna« so bewegend wie die innigen Teile im »Et incarnatus« oder »Crucifixus«. Die Ausführenden schwingen sich von h-Moll bis D-Dur empor.

Nachdem der letzte Ton des mehr als zweistündigen Konzerts verklungen ist, herrscht im Gotteshaus bedächtige Stille, dann folgt minutenlanger Beifall, die begeisterten Zuhörer erheben sich von ihren Plätzen.



Der Bach-Chor Ortenau (hier in Durbach) wurde verstärkt durch befreundete Sänger aus den USA.

Foto: Oscar Sala